

# Die CSU in Neustadt bei Coburg 1945-1990

- eine Geschichte im Zeitraffer -



## Die Christlich-Soziale Union in Bayern

Wie keine andere Partei hat die Christlich-Soziale Union der erfolgreichen Nachkriegsgeschichte des Freistaates Bayern und in maßgeblicher Weise auch der Bundesrepublik Deutschland ihren Stempel aufgedrückt. Die Bürgerinnen und Bürger haben dies mit einem bundesweit bis heute unerreichten Zuspruch für die CSU bei Wahlen auf Europa-, Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene honoriert. Die Zahlen sagen es: Im Zeitraum von 1962 bis 2008 hat die CSU in Bayern die Alleinregierung stellen können, ansonsten außer den Jahren 1945 bis 1946 und 1954 bis 1957 einer Koalitionsregierung vorgestanden – mit bekannten Persönlichkeiten an der Spitze des Freistaates, die mit hohem Verantwortungsbewusstsein für Land und Leute und mit gelebter Bürgernähe Politik für die Menschen in Bayern gestaltet haben. Erinnerung sei an die noch heute bekannten Namen der Ministerpräsidenten Fritz Schäfer, Hans Ehard, Hanns Seidel, Alfons Goppel, Max Streibl, Edmund Stoiber und Günther Beckstein, vor allem aber des – wie ihn der renommierte Historiker Wolfgang Zorn – nennt – „Vollblutpolitikers“ Franz Josef Strauß, kurz: FJS.

Den älteren Neustadtern ist noch in Erinnerung, wie Franz Josef Strauß im Jahr 1978 unter dem Beifall der CSU-Anhänger und einer großen Menge von Bürgerinnen und Bürgern die Stadt Neustadt bei Coburg besuchte. Die Stippvisite war seinerzeit ein politisches Zeichen, dass die Anliegen und Interessen der vom Eisernen Vorhang abgeriegelten Zonen-grenzstadt auch weiterhin in München und Berlin als nationale Aufgabe klassifiziert werden sollten. Die Verschmutzung der Röden aufgrund der Einleitung von ungeklärten Abwässern auf DDR-Gebiet war damals eines der hochbrisanten Themen, die die Menschen der Stadt Neustadt, nicht zuletzt aber die Vertreter

der örtlichen CSU, die Fühlungnahme zur Bundes- und Landespolitik suchen ließ. Doch gehen wir zurück ins Jahr 1945.

## Die unvollendete Gründung des Neustadter CSU-Ortsverbandes (1945-1955)

Die lokale Geschichte der CSU Neustadt ist in den Anfangsjahren nach 1945 zum einen eng verbunden mit den politischen Entwicklungslinien der CSU in Bayern. Dennoch bleibt sie in offenkundiger Weise auch das Ergebnis der Zeitumstände und des politisch-historischen Klimas in der Stadt Neustadt. Sich ihrer traditionellen Wahlneigung erinnernd, entdeckten die Neustadter Bürger nach Kriegsende 1945 nämlich zunächst wieder ihre nationalliberalen und sozialdemokratischen Wurzeln. Für eine christlich-überkonfessionelle Partei, wie sie die CSU anstrebte, war dies ein schwieriger Nährboden. Auf Initiative des kurz zuvor gegründeten Kreisverbands für Coburg-Stadt und -Land beabsichtigte man, Ende 1945 einen CSU-Ableger nach Neustadt zu verpflanzen. Dieser Plan stand in zeitlicher Nähe zur ersten Stadtratswahl der Nachkriegszeit im Januar 1946.

Trotz aller Anstrengungen um eine attraktive Wahlliste, für die Arno Wilhelmi-Hofmann auf Platz 1 kandidierte, blieb der Plan eines Einzugs in den Stadtrat aber erfolglos. Der Ortsverband, der zunächst noch einem losen Netzwerk glich, existierte fortan – wenn denn überhaupt – nur noch formell auf dem Papier. In der öffentlichen Wahrnehmung ging die CSU auf Tauchstation und verzichtete auf politische Aktivitäten in Neustadt. Wie es um den Parteizuspruch vor Ort stand, lässt sich am trefflichsten am Wahlergebnis der CSU in Neustadt anlässlich der Landtagswahl 1950 ablesen. Ein Stimmenanteil von 2,3 Prozent bedeutete das

schlechteste CSU-Ergebnis unter allen kreisfreien Städten und Landkreisen in Bayern.

### **Die vollendete Gründung und ein Paukenschlag in der Kommunalpolitik (1956-1969)**

Im Jahre 1956 wagten Neustadter Bürger einen neuerlichen Anlauf zur Gründung eines CSU-Ortsverbandes. Diesmal sollte sich das organisatorische Fundament als tragfähiger erweisen. Anlass der Gründung war die Stadtratswahl am 18. März dieses Jahres, die für die CSU mit einem Paukenschlag endete:

Kurzentschlossen hatte man eine eigene Stadtratsliste „gezimmert“ und tatsächlich einen Sitz im Stadtrat erobern können. Erster CSU-Stadtrat wurde Oberst a. D. Alfred Pittler, der seit seiner Rückkehr aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft als Facharbeiter in der heimischen Spielwarenindustrie beschäftigt war. Doch das ist nur die halbe Geschichte: Des Gezänks um den Posten des Zweiten Bürgermeisters wegen waren die stärksten Stadtratsfraktionen, SPD und Neustadter Gemeinschaft (NG), so heftig aneinandergeraten, dass völlig unerwartet ein Alternativkandidat ins Spiel gebracht wurde: Mochte schon die Nominierung Alfred Pittlers für den Stellvertreterposten des amtierenden Oberbürgermeisters Paul Weppler einer kleinen Sensation gleichkommen, so hielt die endgültig erfolgte Wahl des CSU-Solisten die politischen Akteure in der Stadt Neustadt noch lange in Atem. Der CSU-Ortsverband konnte mit einigem Rückenwind in die Zukunft starten. Trotz dieses unerwarteten Wahlerfolgs befand sich die örtliche Parteioorganisation aber vorerst noch im Aufbaustadium.

Außerdem knapper personeller Ressourcen war dieser nicht von heute auf morgen zu bewerkstelligen. Als Zeitzeuge erinnert sich das Gründungsmitglied Rudolf Potyra: „Wir waren anfangs nur vier, fünf Leute, die sich in einem der oberen Zimmer im Grüntal getroffen haben. Mehr waren wir nicht.“ Zum Vergleich: Der SPD-Kreisverein Neustadt hatte zu dieser Zeit rund 500 Mitglieder in seinen Reihen. Es nimmt

deshalb nicht wunder, dass sich erst mit der Stadtratswahl 1966 ein zweites zu dem bestehenden CSU-Mandat (Walter Kursawe, zuvor Stadtrat des Blocks der Heimatvertriebenen und Entrechteten, und Hermann Steiner jun.) gesellte. Die Zeichen der Zeit waren aber – auch vor dem Hintergrund der bemerkenswerten Wahlerfolge der CSU in Bund und Land – unverkennbar: Der kommunalpolitische Durchbruch der CSU war eine Frage der Zeit!

### **Die Entwicklung zur bürgerlichen Sammlungs- und Volkspartei in Neustadt (1970-1988)**

Für den Aufschwung der Neustadter CSU seit Ende der sechziger Jahre sind insbesondere zwei Gründe maßgebend: Zum einen betrat in Opposition zur sozialliberalen Koalition in Bonn eine Generation junger engagierter Politiker die politische Bühne der Stadt Neustadt. Diese hatte in dem Rechtsanwalt Jürgen W. Heike – wie sich bald herausstellen sollte – ihren unermüdlich tätigen Frontmann. Äußeres Zeichen des aufblühenden Engagements war die 1970 in Neustadt erfolgte Gründung eines ersten Ortsverbandes der Jungen Union im Raum Coburg. Von nicht geringerer Bedeutung für die christsozialen Zukunftsplanungen war der organisatorische Zusammenschluss der bürgerlichen Parteien Neustadts unter dem Signum der CSU. Am 12. September 1975 hatte die Neustadter Gemeinschaft, die bis dahin dominierende bürgerliche Gruppierung der Großen Kreisstadt Neustadt, ihr Aufgehen in der CSU offiziell auf einer Pressekonferenz im Bahnhofshotel verkündet. Auf einen Schlag wuchs die Stärke der CSU im Stadtrat auf acht Mandate. Bekannte Namen wie Erich Müller, Ernst Bauer, Helmut Rose und Josef Dück stärkten fortan das kommunalpolitische Profil der CSU. Nur drei Jahre später konnte der seit Kriegsende unangetastete Nimbus der sozialdemokratischen Mehrheit im Rathaus erstmals gebrochen werden. Mit elf Mandaten hatte die CSU eines mehr auf der Habenseite als der politische Gegner. Da ließ es sich leichter ver-

schmerzen, dass man bei der ersten CSU-Kandidatur für die Oberbürgermeisterwahl 1976 noch Lehrgeld gezahlt hatte. Trotz einer ambitionierten Wahlkampagne des Herausforderers Julius Fischer war gegen das amtierende und noch dazu populäre Stadtoberhaupt Oberbürgermeister Ernst Bergmann nichts zu gewinnen. Bei Berücksichtigung aller Wahlergebnisse konnten die CSU-Verantwortlichen aber am Ende der siebziger Jahre zufrieden festhalten: Man war mit der örtlichen Sozialdemokratie auf Augenhöhe.

Im nachfolgenden Jahrzehnt gelang es der CSU, ihre Parteiorganisation weiter zu konsolidieren, ja sogar um weitere der parteiinternen und öffentlichen Meinungsbildung dienende Mosaiksteine zu ergänzen. Zum einen gelang auf Initiative von Elke Protzmann 1984 die Gründung einer Frauenunion als Arbeitsgemeinschaft der CSU. Zum anderen entschloss sich die Parteiführung angesichts der als parteipolitisch tendenziös empfundenen Presse-landschaft in Neustadt zur Publikation eines Mitteilungsblattes in eigener Herausgeberschaft:

Der „Neustadt-Kurier“ erschien erstmals im April 1987 und hatte zum Ziel, die Bürgerschaft der Stadt Neustadt gezielt mit politischen Positionen und Vorstellungen der CSU bekannt zu machen. Während das numerische Gleichgewicht mit der SPD im Stadtrat - bei leichten Verschiebungen von Wahl zu Wahl in die eine und andere Richtung – hergestellt war, blieben die Oberbürgermeisterwahlen für die CSU eine Achillesferse. Im Sog der aufgeheizten Debatte um eine von der CSU favorisierte Verlegung des Neustadter Freibades in die Nähe des Hallenbades an der Wildenheider Straße verloren die Christsozialen mit ihrem Kandidaten Bernhard Häfner die richtungweisende Oberbürgermeisterwahl 1985 gegen Hellmut Gempel (SPD). Nicht minder erfolglos endete der zweite Versuch von Bernhard Häfner und seiner CSU. Die Wahl 1990 ging überraschend deutlich gegen die von den Freien Wählern unterstützte Irene Schneider-Böttcher (parteilos) verloren.

## **Die CSU und die deutsche Wiedervereinigung (1989/1990)**

Die Zeit der Grenzöffnung und deutschen Wiedervereinigung war das einschneidendste Ereignis in der jüngeren Geschichte der CSU. In den achtziger Jahren hatte man gemeinsam mit der Jungen Union an der Gebrannten Brücke, aber auch im Landkreis Kronach gegen das unmenschliche DDR-Regime demonstriert und man war darüber hinaus für eine verstärkte staatliche Förderung der Zonengrenzstadt Neustadt eingetreten. Nun fiel von einem auf den anderen Tag der Schlagbaum zwischen Neustadt und Sonneberg. Schnell bildeten sich politische Freundschaften, die beispielsweise in eine Partnerschaft des Ortsverbandes mit der CSU Neustadt am Rennsteig mündeten. In diesem Zusammenhang richtete die CSU nicht zuletzt zur Information der thüringischen Besucher Neustadts in der Ernststraße ein Bürgerbüro ein. Deutschland war wieder eins und die CSU Neustadt an der geografischen Nahtstelle des Zusammenwachsens der vormals getrennten deutschen Staaten hautnah dabei!

### **Frank Altrichter**

*Der leichten Lesbarkeit wegen wurde auf einen textkritischen Apparat verzichtet. Bei entsprechenden Rückfragen zur Provenienz einzelner Informationen ist der Verfasser gerne zur Auskunft bereit. Stellvertretend für die benutzte Literatur sei verwiesen auf Scheuerich, Helmut: Geschichte der Stadt Neustadt bei Coburg im zwanzigsten Jahrhundert. Band 2, S. 389-391. Für den redaktionellen Feinschliff des Artikels und manchen interessanten inhaltlichen Ratschlag danke ich meinen Stadtratskollegen, Bürgermeister Jürgen Petrautzki und Gerhard Korn.*